

Till Künklers 4. Rundbrief aus Brasilien (November 2005)

Leider gibt es schlechte Nachrichten aus Brasilien. Drei junge Männer aus Tills Projekt sind kaltblütig auf offener Straße hingerichtet worden.

Rundbrief Nr 5. August – Oktober 2005

Liebe FreundeInnen, Dieser Rundbrief enthält zu meinem Bedauern die tragischsten Nachrichten des bisherigen Jahres der CPP. Wieder einmal sind Betreute von uns kaltblütig ermordet worden und einem diskriminierenden, unmenschlichen System zum Opfer gefallen. Eli dos Santos, Fabio Leite de Farias und Alexandre José da Silva Nascimento alias Bibite von der Band Recife Marginal wurden am 12.08.2005 im Stadtviertel Casa Amarela nackt und gefesselt, mit Schusswaffen hingerichtet auf einem Bürgersteig gefunden. Der Verdacht liegt sehr nahe, dass die „Tötungskommandos“, oder auch „Todesschwadron“ (Tötungskommandos sind Gruppierungen, die brutale Selbstjustiz gegenüber unwillkommenen Mitmenschen ausüben und oftmals starke Bindungen zur Polizei haben oder selbst aus Zivilpolizisten bestehen), verantwortlich für dieses schreckliche Gewaltverbrechen sind. In der Tageszeitung war auf der Titelseite ein Bild der drei auf dem Gehweg hingestreckten Leichen zu sehen – die Journalisten scheinen hier in der Regel vor der Polizei am Tatort zu sein und scheuen sich nicht, den Verbliebenen der Opfer, sowie der Bevölkerung die bildlichen Einzelheiten der „Sensation“, die natürlich auch von einem nicht unerheblichen Teil der Bevölkerung durch ihr Sensationsinteresse provoziert wird, zu präsentieren. Alle drei hinterließen Familie, Bibite seine Frau und seinen Sohn, Fabio ebenso seine Frau und einen Sohn und Eli seine Frau. Die drei gehörten zu der älteren Riege der Betreuten und waren Anfang zwanzig, hatten das Leben der Straße hinter sich gelassen, hatten einen festen Wohnsitz und versuchten, sich über Wasser zu halten. Bibite war Sänger in der Band Recife Marginal, die kürzlich ihre erste CD herausgebracht hat. Auf der CD „rappt“ die Band über das Leben auf der Straße und all die Ungerechtigkeiten, die Bibite letztlich selbst ereilt haben. Offenbar hatten sie im Stadtteil Casa Amarela Autoradios gestohlen, was dem Selbstjustiz-Kartell (eben dem Todesschwadron) des Viertels Grund genug war, sie grausam hinzurichten. Die Denkweise dieser Todesschwadron ist simpel: sie haben den Anspruch, soziale Probleme zu lösen, indem man die sozial Benachteiligten und „problematischen“ Mitmenschen einfach kaltblütig ermordet, um mit ihnen auch das soziale Problem verschwinden zu lassen. Über die unendliche Primitivität, Unmenschlichkeit, Gesetzlosigkeit, Moral- und Wertelosigkeit dieses Gedankengangs braucht man sich als auch nur halbwegs reflektierender Mensch gar nicht erst unterhalten. Wahrscheinlich wird auch dieses Verbrechen, wie so viele vor ihm, die die CPP miterleben musste, ungesühnt bleiben, zumal hier auch leider ein direkter Zusammenhang zwischen Strafverfolgung und finanzieller Situation der Betroffenen besteht. Hat man Geld, gehört man zur Oberschicht und hat man Kontakte, hat man eine reelle Chance, die Straftäter zu belangen. Ohne diese Mittel ist es quasi aussichtslos. Die CPP hat die Beerdigung der drei veranlasst und dass gesamte Projekthaus nahm an der Bestattung teil.

Für die Leser, die sich ausserhalb Brasiliens befinden, entsteht vielleicht in Anbetracht der Schreckensnachrichten das Bild einer Gesellschaft, in der Tod und Gewalt zum Alltäglichen wird – und im Prinzip ist das auch so, allerdings wird davon nur der unterprivilegierte und diskriminierte Teil der Gesellschaft berührt – der Teil, der sowieso „bevorzugt benachteiligt“ wird. Die CPP hat die Täter bei der Polizei angezeigt und mehrere Organisationen, Foren und Netzwerke, die sich mit Menschenrechtsfragen beschäftigen, kontaktiert, die wiederum mit der Verurteilung des Verbrechens an die Öffentlichkeit getreten sind. Das „Movimento Nacional de Direitos Humanos“ und das „Gajop“ (Gabinete de Assessoria Jurídica às Organizações Populares) haben zudem einen Bericht über die Praktizierung von Exekutionen in Brasilien veröffentlicht, der an die Vereinten Nationen geschickt wird. In den Zeitungen „Folha de Pernambuco“, „Jornal do Comercio“ und

„Diario de Pernambuco“ erschienen Artikel über die Denunzierung von Exekutionen, in denen auch von dem Mord der drei Betreuten der Comunidade dos Pequenos Profetas die Rede war.

Einige unserer Betreuten erzählten, die Verantwortlichen für den Mord seien auf der Beerdigung der drei gewesen, sie wüssten, wer sie seien und hätten sie erkannt. Wenn die Täter also bekannt sind, mag man sich fragen, warum hinkt es dann immer noch mit der Strafverfolgung? Würden diejenigen als Zeugen aussagen, die wissen, wer die Täter sind, würden sie mit recht großer Wahrscheinlichkeit ermordet werden. Ein Betreuer von uns würde gerne aussagen, zumal die drei Ermordeten Freunde von vielen Betreuten der CPP waren, aber die CPP könnte die Sicherheit dieses Betreuten nicht garantieren. So bleibt keine Wahl, denn wer aussagt, wird ermordet. Ich habe mit einem alten Betreuten der CPP gesprochen, der schon länger nicht mehr auf der Straße wohnt und ein guter Freund von Bibite war. Er sagte mir, dass selbst wenn man es schaffte, die drei Täter einzusperren, zwanzig Freunde dieser drei, allesamt Polizisten, die in Recife unterwegs sind, teilweise den Waffenhandel in den Favelas betreiben, die Zeugen ermorden würden. Wer überleben will, kann nicht aussagen. Dass die Mörder auf der Beerdigung gewesen sein sollen, gibt weiterhin sorgenvolle Denkanstöße über diese absurde und schreckliche Situation.

Ich selbst hatte gerade zwei Wochen Urlaub und war reisenderweise mit Freunden und meiner Schwester unterwegs, als ich die Todesnachricht bekam. Ich habe die drei sehr gut gekannt, besonders Bibite, und war natürlich schwer schockiert, zumal ich weit entfernt des Geschehens war und praktisch nichts zur Verarbeitung des Falls beitragen konnte. Es liegt mir fern, die Realität bezüglich der Gewalt hinzunehmen oder sie durch die ständige Konfrontation als normal zu erachten, aber bei dieser Arbeit kommt man nicht umhin, ein Bewusstsein für die große Wahrscheinlichkeit eines solchen Unglücks zu entwickeln.

Ich schätze, wenn mich jemand in einigen Monaten, wenn ich voraussichtlich wieder in Deutschland sein werde, fragt, welches Wort ich als erstes mit "Brasilien" assoziieren würde, dann wäre es „Kontrast“. Hier in dieser grossen Kontroverse prallt alles aufeinander - Herzlichkeit und Rohheit, Offenheit, Neugier, Toleranz und verbrämter, blauäugiger Patriotismus, bitterarm und steinreich, Eselskarren und Ferraris, hohe Bildung und verfallende Schulen, Gewalt und absolute Freundlichkeit, Gastfreundschaft und Ignoranz, privilegierte Klasse und rechtlose Klasse, Entwicklungsbestreben und Stagnation, Wertedefizit und Wertschätzung..... Ich belasse es hierbei.

Alltag und Neuerungen im Projekthaus Neben den bitteren Geschichten, die passieren, gibt es natürlich auch erfreuliche zu erzählen. Im Projekthaus fanden wieder zwei Feiern statt, eine anlässlich der Geburtstage einiger Betreuten und die andere wegen des „dia da crianca“, des „Tag des Kindes“. Und auch eine Capoeira-Vorführung gab es im Oktober im Projekthaus, die von eingeladenen Capoeiristas unterstützt wurde und von den nicht teilnehmenden Betreuten und Betreuern des Projekthauses mitverfolgt wurde. Anfang September setzte sich das Team für eine neue Generalumplanung des Projektgeschehens zusammen. Neue Erkenntnisse sind meines Erachtens nicht dabei aufgetreten, aber im Nachhinein – obwohl ich in der Regel ein Gegner der theoretischen Arbeit bin, da die meiner Ansicht sehr gut ausgeklügelt ist, es aber allein an der 100%igen Umsetzung in die Praxis hapert – sehe ich doch Sinn in der „Neubesinnung“ über die Lage. Denn einige wenige positive Auswirkungen haben sich doch ergeben. Der recht neue Koordinator der CPP, Aelcio, dessen Energie ich bewundernswert fand und mit dem ich auch persönlich sehr gut zurecht kam, wurde wohl aufgrund diverser Probleme, die ich nicht ergründen kann, da ich auch zu der Zeit des Auftretens der Probleme nicht anwesend, sondern verreist war, durch Ricardo ersetzt, der vorher Erzieher und Leiter der Capoeira-Aktivitäten war (und auch nach wie vor ist). Er schafft jedenfalls bisher sehr gut diese unendlich stressreiche Arbeit als Projekthauskoordinator. Natürlich könnte ich auch Kritik äussern, denn dass es perfekte soziale Projekte gibt, glaube ich erst, wenn ich selbst eins kennen lernen sollte. Aber viel mehr positive und bewundernde Anmerkungen könnte ich über die CPP äussern. Und die enorme Wichtigkeit des

Projektes für die Kinder und Jugendlichen versteht sich von selbst in Anbetracht der Tatsache, dass sie keinen anderen Anlaufpunkt dieser Art hätten, wenn es die nichtstaatliche CPP nicht gäbe. Und mit zunehmender Einsicht in die Materie und darüber, was es bedeutet, mit Straßenkindern zu arbeiten, wertschätze ich die Organisation umso mehr.

Das Projekthaus öffnet seit September nur halbtags, da für die ganztägige Öffnung mindestens eine Hilfskraft fehlt. In naher Zukunft wird allerdings ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Universität von Pernambuco im Projekthaus der CPP anrollen, so dass sich das Personal ohnehin erweitern wird – ich habe wirklich fast durchgehend seit nunmehr einem Jahr den Eindruck, dass sich die CPP nach vorne bewegt und die Arbeit und Effizienz im Großen und Ganzen verbessert. Und ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Universität von Pernambuco ist mit Sicherheit auch ein gewaltiger Schritt in diese Richtung. Doch dazu gibt es frühestens im nächsten Rundbrief Neues.

Ein Konflikt mit bösem Ausgang Im September ereignete sich ein Konflikt morgens im Projekthaus, der, anders als die alltäglichen Streitereien, die entweder befriedet oder aufgrund von Nichtigkeit vergessen werden, schwerwiegende Konsequenzen mit sich zog. Gilson, ein langjähriger Betreuer der CPP schlug aus nachher nicht mehr nachvollziehbaren Gründen einen Freund, dessen Freund Daniel wiederum mit anderen Betreuten auf Gilson einschlug. Da die Situation eskalierte und Daniel zusammen mit anderen auf Gilson losging, wurde er vor die Tür gesetzt, um weitere Schlägereien zu verhindern. Mit wilden Drohungen, mit denen schnell umhergeworfen wird, ging Daniel aus dem Projekthaus und später, als Gilson auch nach Schliessung des Hauses draussen war, trafen sich die beiden auf der Straße. Daniel war so aggressiv, dass er Gilson mit einer abgebrochenen Flasche ins Gesicht schlug und Gilson einen tiefen Schnitt vom Gesicht bis über den Hals davon trug. Glücklicherweise traf der Schnitt keine wichtige Ader und so kam Gilson stark blutend zum Projekthaus zurück, in dem die letzten Aufräumarbeiten stattfanden und wurde zunächst mit den notwendigen Maßnahmen versorgt. Unterdessen wurde Daniel von einem Sicherheitsmann festgenommen, der die Tat mitbekommen hatte und so erschien kurz darauf die Polizei vor dem Projekthaus, mit Daniel in Handschellen im Kofferraum. Für die Zeugenaussage ging eine Erzieherin mit zur Polizei und der Abtransport der drei, Beth, die Erzieherin, Gilson und Daniel, wurde von vielen Kindern und Jugendlichen, die an dem Tag im Projekthaus waren, mitverfolgt. Im Großen und Ganzen war es ein Tumult: Daniel wurden Drohungen hinterhergerufen, Gilson ebenso, und von ihnen kamen wiederum welche zurück. Es wäre zu kompliziert, die konkreten Verhältnisse zwischen den Kindern und Jugendlichen darzustellen, um einen Überblick über die Konfliktsituation zu erlangen. Ein Betreuer forderte den Einsatz von Demetrius zur Freilassung von Daniel, aber die CPP kann sich in die Konflikte, die ausserhalb des Projekthauses und dazu noch mit Beteiligung der Polizei stattfinden, nicht einmischen. Daniel ist noch siebzehn Jahre alt und wurde daher nach einigen Tagen auch von der Polizei freigelassen. Seitdem ist er allerdings nicht wieder im Projekthaus aufgetaucht. Die CPP hat natürlich für keine Seite Partei ergriffen, zumal alle am Konflikt Beteiligten Gewalt angewendet hatten und ein eindeutiger Schuldspruch – wie es in der Regel ist – nicht möglich, gerecht oder konstruktiv gewesen wäre. Daniel im Gefängnis zu wissen, erfreute auch keinen Mitarbeiter der CPP, aber für die Geschehnisse, die zwischen den Betreuten auf der Straße, ausserhalb des Projekthauses geschehen, kann die CPP natürlich nicht die regelnde Instanz darstellen. Im Nachhinein wurde in der Versammlung mit den Betreuten zusammen der Konflikt und das allgemein gewalttätige Verhalten besprochen. Dass niemand komplett im Recht und niemand komplett in Schuld war, und Gewalttätigkeit wieder einmal als schlechtmöglichste Konfliktlösung bewiesen wurde, war in Anbetracht des Falles offensichtlich.

Schuss auf Bewohner der Straße Am Dienstag Morgen des 27. Septembers wurde in unmittelbarer Nähe des Projekthauses auf einen 27 jährigen Bewohner der Straße, der zusammen mit acht weiteren jungen Leuten von der Straße war, drei Minderjährigen und fünf Volljährigen, geschossen. Das Opfer wurde am Hals getroffen und das Projektil streifte auch einen Zwölfjährigen am Kopf,

der zusammen mit den anderen auf einem verlassenen Bahngelände nächtigte. Die Gruppe wurde von zwei Sicherheitsleuten zunächst mit Tritten schikaniert, als einer der Sicherheitsleute grundlos seine Pistole nahm und trotz der Bitte seines Kollegen, es nicht zu tun, einen Schuss abfeuerte, der die beiden oben genannten verwundete. Der 27-jährige wurde von der Polizei, die später am Tatort erschien, ins Krankenhaus gebracht, der am Kopf verwundete Zwölfjährige war schon geflüchtet, als die Polizei eintraf. Keiner der beiden ist ein Betreuer der CPP, aber natürlich waren die Opfer, da sie auch auf der Straße leben, anderen Betreuten von uns bekannt. Dieses Verbrechen ist ein weiteres Beispiel für die eklatante Rechtlosigkeit der Kinder, Jugendlichen und auch Erwachsenen, die auf der Straße leben. Völlig grundlos feuerte der Sicherheitsmann auf das Opfer und hätte es beinahe getötet, was wohl auch seine Intention war. Verfolgt wird der Fall natürlich nicht, es gab ja keine Todesfälle.

Papiere für die Straßenkinder Das primäre Ziel der CPP, unseren betreuten Kindern und Jugendlichen aus ihrem Leben auf der Straße herauszuhelfen, bringt viele kleinere Arbeiten mit sich. So müssen etwa Dokumente und Ausweise der jeweiligen Person beantragt, bezahlt, organisiert werden. Die meisten der Betreuten haben in der Regel keine Papiere. Jüngere Straßenkinder, die von zu Hause geflohen sind, haben natürlich ihre Papiere zurückgelassen und mit dem Kontakt zur Familie diese auch verloren. Ältere Betreute haben auch oft keine Papiere, da man, auf der Straße lebend, viel verliert oder der Sachen beraubt wird. Flavia, eine erwachsene Betreute der CPP und ihre kleine, wenige Monate alte Tochter z.B., existieren offiziell nicht, sie haben keine Geburtsurkunde oder irgendwelche anderen Papiere. Die älteren Jugendlichen, besonders die Volljährigen, die auf der Straße leben, bekommen zudem öfters Probleme mit der Polizei, da sie keine Dokumente besitzen, oder nur alte Kopien, die nicht von der Polizei akzeptiert werden. Besonders für die älteren Betreuten sind aber die Papiere auch die Voraussetzung, um eine Änderung des Lebens vorzunehmen. Papiere und ordentliche Registrierung benötigt man für etliche Angelegenheiten, sie werden für weiterführende Kurse und Programme gebraucht, man benötigt sie für die Einschreibungen in Schulen, um offiziell arbeiten zu können und eingestellt zu werden etc. Um den Kindern und Jugendlichen nun zu ihren Papieren zu verhelfen, um sozusagen die Voraussetzung für das Erreichen höherer Ziele zu schaffen, wurde im September angefangen, Passfotos von sämtlichen Betreuten machen zu lassen, um darauf hin die Papiere zu beantragen.. Diese Aufgabe übernahm ich zusammen mit einem weiteren Freiwilligen, so dass wir mehrere Tage lang kleine Gruppen einsammelten und mit ihnen zum Fotografen gingen. Mit Roberto, einem älteren Betreuten organisierte ich bei der zuständigen Instanz sein „Registro“, seine Geburtsurkunde. Und die Papiere etlicher anderer Kinder und Jugendlicher werden hoffentlich bald folgen.

Ein wenig zu Brasilien Am 23.10 stimmte das brasilianische Volk über die Prohibition des legalen Handels mit Schusswaffen und Munition ab. Das „Não“ gegen die Prohibition siegte mit etwa 63 Prozent der Stimmen. Da in Brasilien die allgemeine Wahlpflicht besteht, gab es eine Wahlbeteiligung von ungefähr 70%, was unter dem brasilianischen Durchschnitt liegt. Damit bleibt alles beim alten und die legale Verbreitung von Waffen geht munter weiter. Wieder einmal ist eine Chance, etwas gegen die enorme Schusswaffenpräsenz, die enorme Kriminalitätsrate, das enorme Sicherheitsdefizit und die enormen Zahlen an Exekutierten, Ermordeten oder sonst wie Erschossenen zu unternehmen, vertan. Die Freiheit, als mündiger Bürger sich eine Waffe besorgen zu dürfen, um sich gegen Verbrecher schützen zu können, ist natürlich auch enorm wichtig. Zwar beweisen Statistiken, dass die Wahrscheinlichkeit, ermordet zu werden 183 mal grösser ist, wenn man sich im Besitz einer Waffe befindet, aber der Leitgedanke, dass man Gewalt nur mit Gewalt begegnen könne, ist wohl noch nirgendwo aus den Köpfen der Massen raus. Ganz besonders hier nicht.

Persönliches Ich selber hatte neben den Tätigkeiten bei der CPP auch eine aufregende Zeit. Meine Schwester und gute Freunde waren zu Besuch und belebten meinen Alltag, umgezogen bin ich

gleich zweimal und verreist war ich im August auch für zwei Wochen. Kürzlich hatte ich einen Autounfall, durch den ich leider eine Woche in die Horizontale gezwungen wurde und an dem ich immer noch etwas zu knacken habe, da die Wirbelsäule geprellt und so in Mitleidenschaft gezogen wurde. Seit einigen Monaten versuche ich mich mindestens jedes zweite Wochenende im kitesurfen, was vorerst auch leider ins Wasser fällt. Die Nähe zum Meer werde ich wahnsinnig vermissen, wenn ich bald nicht mehr hier wohne, zumal mein Bett zur Zeit etwa zwanzig Meter (Luftlinie) entfernt vom Atlantik steht. Und das fällt jetzt leider auch vorerst ins Wasser. Doch wer über private Neuigkeiten auch ausführlicher bescheid wissen möchte, möge mich doch lieber fragen, da auch dieser Brief längst schon zu lang ist. Herzlichsten Dank an alle, die mich unterstützen und mir diese reichhaltigen Erfahrungen ermöglichen.

Herzliche Grüsse aus Recife, Till Künkler